

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 589

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste:

A

Lfd.Nr. im o.a. Listenteil:

589

KURZBEZEICHNUNG:

Kath. Pfarrkirche St. Johannes

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

das Kirchengebäude und die mit ihm verbundene historische Ausstattung

LAGE:

Straße/Hausnummer:

Kemnastraße 10 N

Gemarkung:

Leithe

Flur:

3

Flurstück:

18

Nähere Beschreibung des Objektes:

Ab 1911 Planung
1913 Grundsteinlegung
1915 Weihe

Architekt: Josef Franke, Gelsenkirchen

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 589

Seite: 2

3 Gußstahlglocken des Bochumer Vereins, 1922, Stimmung dis,fis,gis.
Bänke des Mittelschiffs,
2 Beichtstühle,
Orgelempore,
Orgelprospekt, 1920, Veith, Paderborn,
4 hölzerne Evangelistenfiguren von der Kanzel der Propsteikirche stammend,
Michael, Holz von der Kanzel der Johanneskirche.

Errichtet als Filiale der Gertrudisparrei Wattenscheid.

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Dreischiffige, fünfjochige Basilika mit rechteckigem Westturm und seitlich angegliederten, halbhohen, abgerundeten Treppentürmen als Aufgänge zur Orgeltribüne. Unter dem spitzen, in Kupfer gedeckten Helm ins Sechseck übergehend. Seine Westseite zeigt ein Rundfenster mit wirbelndem Maßwerk, darüber lang ausgezogenes Blindmaßwerk, in das vorder- und rückseitig zwei Schallfenster eingelassen sind. Diese Flächen als grüne glatte Spiegel im Gegensatz zu dem sonstigen rauhen Natursteinmaterial ausgebildet. Zweijochiger Chor mit Fünftachtschluss. Turm, Westfassade, Seitenschiffe, Strebepfeiler und Eckverzahnungen aus teils grünlichem (Anröchter?) Sandstein, die übrigen Flächen verputzt. Schieferdächer. Haupteingang durch die Turmhalle mit zwei zweiflügeligen Toren unter spitzbogigem Portal in einem Vorbau, dessen Dachtraufe schleierförmig angehoben ist und mit einem überdimensionierten Schlussstein den Eingang betont. Ein zweiter Eingang, ebenfalls von Westen, erschließt die Kirche über das nördliche Seitenschiff. Portal mit leicht angespitztem Segmentbogen. Gegenüber springt eine Kapelle mit Fünftachelchorschluss über das Seitenschiff vor. Die Fensterbahnen der Seitenschiffe treten kapellenartig, dreiseitig flach gebrochen aus der Wand vor. Fenster hochrechteckig, dreibahnig mit phantasievolem Maßwerk. Die Hochschiffenster drei-, die des Chores zweibahnig, jeweils mit Tudorbögen und Fischblasenmaßwerk. Nordöstlich im Winkel zwischen Chor und Seitenschiff die Sakristei, rechteckig mit Mansarddach. Seine Nordostecke als rundes Türmchen mit Kegeldach ausgebildet.

Das Innere dreischiffig mit spitzbogigen Arkaden abwechselnd auf eckigen und kleeblattförmigen Pfeilern. Netzgewölbe. Sich stilistisch zusammenschließende Holzausstattung: Orgelprospekt und Beichtstühle mit Vorhangbögen, wie die Bänke des Mittelschiffs mit geschnitzten gotisierenden Applikationen versehen. Chorraum nach den Richtlinien des Zweiten Vatikanums gestaltet und ausgestattet. Die Holzfiguren im

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 589

Seite: 3

Chor von der Kanzel der Propsteikirche und die Michaelsfigur neben der Sakristei weit unter lebensgroß. Im Stil der nordwestdeutschen Werkstätten für christliche Kunst (Wiedenbrück, Goch etc.).

Die Johanneskirche in Leithe ist bedeutend für die Stadt Bochum und ihre Ortsteile, hier die kirchlich ehemals zu Wattenscheid gehörende Bauernschaft Leithe und ihre Bevölkerung, weil sie von ihrer Entwicklung zeugt. Die sich hier im Umfeld ansiedelnden Zechen ließen die Bevölkerungszahlen steigen, so dass kirchliche Einrichtungen vor Ort dringend wurden, zumal die Kirchen den größten Teil der Integrationsarbeit für die zuziehenden Arbeiter und ihre Familien leisteten. Aus diesem Grund beteiligte sich auch die Bergwerks- Aktiengesellschaft Phönix an den Kosten des Kirchbaus durch Bereitstellung des Grundstücks und Finanzierung der Fundamentierung. Im Hinblick auf zu erwartende Bergsenkungen nahm sie im Gegenzug Einfluss auf die Konstruktion des Gebäudes, die möglichst leicht geplant werden sollte. So wurden z.B. die Netzgewölbe nichttragend als Rabitzkonstruktionen ausgeführt. Die Seitenschiffe im Verhältnis zum Mittelschiff sehr schmal. Neben der spendenfreudigen Bevölkerung beteiligten sich vor allem die umliegenden Bauern und Gutsbesitzer Laurenz und Wilhelm Schulte Kemna, Halfmann und Lange durch Spenden an Bau und Ausstattung der Kirche.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche, d.h. hier baugeschichtliche Gründe von denen künstlerische nicht zu trennen sind. Die Johanneskirche mit den ihr verbliebenen Resten der zugehörigen Ausstattung ist der unter dem Begriff "malerisch" zusammengefassten Architektur der Jahre von etwa 1900 bis zum Ersten Weltkrieg zuzuordnen. Es ging den Architekten nicht mehr um die Nachschöpfung historisch exakter Bauten, sondern um das Verarbeiten eines überkommenen Formenvokabulars zur malerischen Wirkung eines Kirchengebäudes. Hier in Leithe wurden Schmuckelemente, die aus der spätgotischen Architektur übernommen wurden, in eine relativ sachliche, plastisch teils sogar dynamisch durchgebildeten Architektur integriert, die unverkennbar Einflüsse des Jugendstils verarbeitet. Diese Tendenz wird besonders klar in einem Vergleich mit Kirchenbauten des Architekturbüros Meckel, bei dem Franke ein Praktikum absolvierte und besonders das spätgotische Bau- und Formenrepertoire kennenlernte. Für die Beurteilung des Oeuvres von Franke sind gerade auch seine früheren Bauten von wissenschaftlicher Bedeutung in Hinblick auf seine künstlerische Entwicklung nach dem Ersten Weltkrieg hin zu einer expressionistischen, teils sachlichen Formensprache.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 589

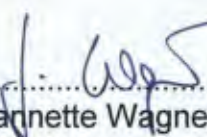
Seite: 4

Der Architekt Josef Franke (1876-1944) aus Wattenscheid, der sein Büro in Gelsenkirchen führte, war Zeit seines Lebens im Ruhrgebiet tätig und hat dort eine größere Zahl qualitativvoller Bauten hinterlassen, die in der Architektur dieser Region einen festen Stellenwert haben. Darüber hinaus lieferte er mit seinen in vier Jahrzehnten entstandenen Kirchen einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des katholischen Sakralbaus im 20. Jahrhundert, wie Maria Wegener in ihrer Dissertation zu diesem Architekten schlüssig nachgewiesen hat.

Datum der Eintragung: 30. März 2005

STADT BOCHUM

Die Oberbürgermeisterin
Im Auftrage


.....
Jeannette Wagner



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 589

Seite: 6

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 589

Seite: 7

FOTOS:

